

Rahmenprogramm

13.11.2017, 19 Uhr
Öffentliche Führung
mit Kathrin Gut-Hackmann M.A.

4.12.2017, 19 Uhr
Vortrag
„Aby Warburg: Mnemosyne
Bilderatlas“ von Roberto Ohrt
(Kritiker, Kurator und Publizist aus Hamburg)

10.12.2017, 14 Uhr
Kunstkino
„Hanne Darboven: Timewings.“
Dokumentarfilm von Rasmus Gerlach (2016) in dt. Sprache

15.1.2018, 11 Uhr
Öffentliche Führung
mit Dr. Julia Galandi-Pascual

29.1.2018, 19 Uhr
Instawalk
#fürdieewigkeit
mit Kathrin Gut-Hackmann M.A.*

5.2.2018, 19 Uhr
Künstlergespräch
Andrea Ostermeyer und Maria Tackmann
im Gespräch mit Eveline Weber M.A.

18.2.2018, 11 Uhr
Finissage und öffentliche Führung
mit Eveline Weber M.A.

* Sie sind herzlich eingeladen, mit der Kamera des Mobiltelefons die Ausstellung zu erkunden und Ihre fotografischen Eindrücke über Instagram und unseren Hashtag mit der digitalen Öffentlichkeit zu teilen.

Kunstraum Alexander Bürkle
Robert-Bunsen-Str. 5
79108 Freiburg

Tel. +49 761 5106 606
www.kunstraum-alexander-buerkle.de



FÜR DIE EWIGKEIT – Archivarische Strategien in der Kunst

8.10.2017–18.2.2018
Kunstraum Alexander Bürkle

Öffnungszeiten:
Di–Fr 11–17 Uhr,
Sonn- und Feiertage 11–17 Uhr
Eintritt frei

Vom 23.12.2017 bis einschl. 3.1.2018 bleibt
der Kunstraum geschlossen.



FÜR DIE EWIGKEIT

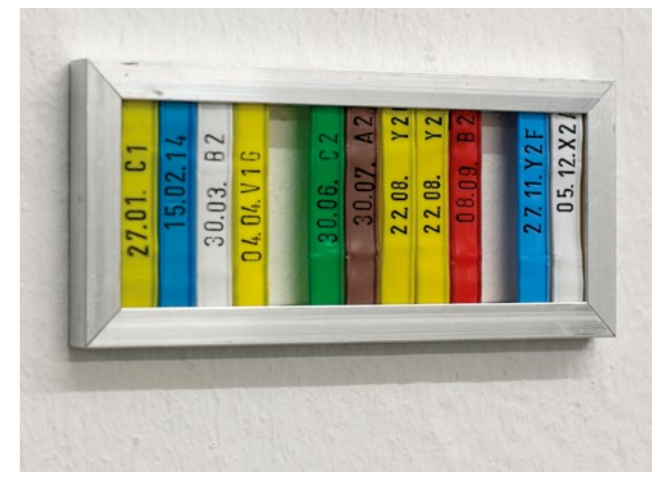
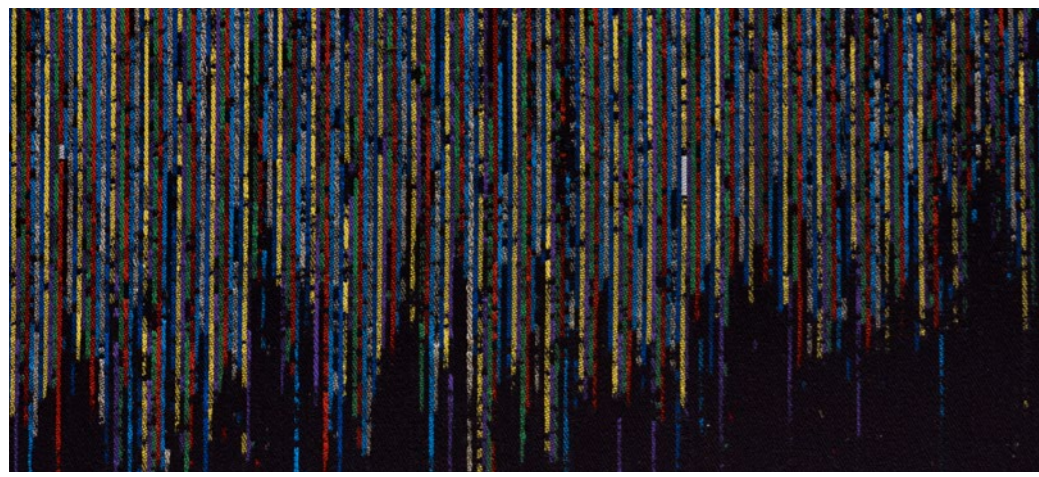
Archivarische
Strategien
in der Kunst



Jill Baroff
Viktoria Binschtok
Hanne Darboven
Peter Dreher
Katrin Herzner
Philipp Goldbach
On Kawara
Nick Koppenhagen
Ingo Meller
Helen Mirra
Susan Morris
Andrea Ostermeyer
Peter Piller
Maria Tackmann
Matten Vogel
Daniel Wrede
Ulrich Wüst

8.10.2017–18.2.2018
Kunstraum Alexander Bürkle

Mit freundlicher Unterstützung
von Alexander Bürkle GmbH & Co. KG



**Einladung zur Vernissage
am 8.10.2017, 11 Uhr
Kunstraum Alexander Bürkle**

**Es sprechen
Dr. Julia Galandi-Pascual
Eveline Weber M.A.**

Im Informationszeitalter des 21. Jahrhunderts und mit der fortschreitenden Digitalisierung des Alltags fällt dem Archiv sowohl als ideeller als auch nunmehr virtueller Ort mit seinen Speicherfunktionen eine neue Bedeutung zu. Denn in einer Zeit, in der Zettelkästen von Bibliotheks-Apps genauso wie das Fotoalbum von der Cloud abgelöst werden, nimmt die Menge an Gespeichertem nicht nur ständig weiter zu, sondern gleichzeitig besteht das Bedürfnis, die Kontrolle über jene Datenflut (wieder) zu erlangen.

aber auch zunehmend Informationen aus dem Worldwideweb oder andere digitale Daten aus, um sie zu bewahren, zu ordnen und in Bildern zu sehen zu geben.

Besonders ist, dass archivarische Verfahren keineswegs auf die schlechthin mit Speicherkapazitäten verbundene Fotografie beschränkt sind, sondern auch in der Malerei oder bei plastischen Arbeiten bedeutungsvoll sein können. Gleichzeitig fällt auf, dass auf der Grundlage digital entstandener und gespeicherter Daten wiederum Bilder herkömmlich analog oder manuell hergestellt werden, d.h. gezeichnet, gedruckt, geformt oder arrangiert.

Auch wenn in der bildenden Kunst archivarische Strategien nicht erst seit der Digitalisierung Konjunktur haben, ist mit den dadurch verbundenen Veränderungen von Prozessen, Objekten und Ereignissen ein neues, verstärktes Interesse spürbar. Während weiterhin Archive mit künstlerischen Arbeiten, Materialien und Gegenständen angelegt und gepflegt werden, wählen Künstler und Künstlerinnen

So rückt das künstlerische Material an sich wieder in den Mittelpunkt und die Frage, womit Künstlerinnen und Künstler arbeiten, um Bilder zu produzieren, die nicht allein als Speicher per se verstanden werden sollten, sondern als Ordnungen des Sichtbaren.

